

Kempten

Walgäuer Kriegschronik

über die Ereignisse
des Weltkrieges

1914/17



Lieferung 106 Wöchentlich erscheint eine Lieferung Lieferung 106

Herausgeg. vom Verlage der Jos. Kösel'schen
Buchhandlung in Kempten und München.

Preis dieser Lieferung 25 Pf.

Vermeidet Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche glaubt, seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Tasche mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist gesetzlich verpflichtet, für je 300 Mark in Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens 100 Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs Gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es, an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein!

Jeder, der noch kein Bank-Konto hat, sollte sich sofort ein solches errichten lassen, auf das er alles nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld, sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Wir könnten und sollten im Deutschen Reich mit einem Minderumlauf von 3 Milliarden Mark Banknoten auskommen, damit würde eine gewaltige jährliche Ersparnis an Zinsen erzielt werden und großer Vorteil für die ganze deutsche Volkswirtschaft verknüpft sein.

Auch der Einzelne hat nicht unbedeutende Vorteile aus dem Bankverkehr.

Das Geld liegt nicht nutzlos zu Hause, es ist jederzeit verfügbar, kann nicht gestohlen werden oder verbrennen.

Zahlungen mit Scheck oder Überweisung bewahren vor Schäden durch Verlust beim Transporte oder Diebstahl, verhindern Irrtümer und schützen vor Hereinnahme falschen Geldes, ersparen die Umständlichkeiten der Barzahlung durch Boten oder Post und dadurch Porto und andere Kosten.

Die Handhabung ist einfach und vermehrt die Ordnung, das Geld trägt Zinsen und die Rechnung wird provisionsfrei geführt.

Es ist deshalb für jedermann patriotische Pflicht wie eigenster Vorteil, sich ein Bank-Konto eröffnen zu lassen.

Die **Bayerische Handelsbank** mit ihrem großen, über ganz Bayern sich erstreckenden Filialnetz ist zur Benützung des Scheckverkehrs ganz besonders geeignet. Sie hat Vorzüge getroffen, daß der Verkehr bei ihr sich glatt und angenehm abwickelt.

Die **Bayerische Handelsbank Filiale Kempten** und ihre Agenturen geben bereitwillig alle gewünschten Aufschlüsse.

Allgäuer Kriegschronik

1917 Druck und Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1917
Lieferung 106 Wöchentlich erscheint eine Lieferung à 16 Seiten. Lieferung 106
Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Mit dem 2. Bayer. Landwehr-Regiment im Weltkrieg. — Nächlicher Kampf. — Zwischen Esch und Brenta. — Das letzte Lied. — Ereignisse des Weltkrieges. — Kleine Chronik. — Eisernes Kreuz. — Unsere Helden.

Mit dem 2. Bayer. Landwehr-Regiment im Weltkrieg.

(Schluß.)

In der Nacht vom 1. auf 2. September wurde das 1. Bataillon im Südabschnitt durch das zweite abgelöst, um nach Kolmar in Ruhe zu kommen. Sieben Wochen war das Bataillon in vorderer Linie gestanden; obwohl von Infanterieangriffen verschont, im Gegensatz zu den beiden anderen Bataillonen, hatte es in diesen Wochen doch einen Abgang von 160 Mann, darunter 35 Tote, zu verzeichnen. Die Ruhe wurde allseits lebhaft ersehnt, und froh gestimmt rückte das Bataillon am 2. September 9 Uhr morgens mit der Musik eines dort liegenden Land-

gegen Bucheren-Lodenbach, wo die beiderseitigen Gräben weiter auseinanderlagen, häufig vor, während französische Patrouillen im Vorgelände nur selten festgestellt werden konnten. Im allgemeinen war es jetzt überall an der Vogesenfront ruhiger geworden. Ein Bild von der jeweiligen Kampftätigkeit gaben die täglichen Berichte des Oberkommandos der Armeeabteilung Gaede. So z. B. lautete ein Tagesbericht vom 28. September 1915, die Kampfverhältnisse Ende September kennzeichnend, wie folgt:



Kaiser Wilhelm und der Kronprinz besichtigen Truppen einer im Westen stehenden Armee.

„Nordabschnitt. Feindliches schwaches Artilleriefeuer fast auf ganzer Front der . . . Division und der . . . Division. Am Buchenkopf beiderseitig rege Minentätigkeit. Am Schrägmännle 8 Uhr abends heftiger feindlicher Feuerüberfall mit Minen, Handgranaten, Artillerie und Infanterie. Die Kämpfe dauerten zum größten Teil auch die ganze Nacht über an. Feindliche Infan-

teriangriffe folgten nicht. belebend und anregend auf die Truppe.

Am 16. September löste dann das 1. Bataillon im Nordabschnitt das 3. Bataillon ab, das nunmehr nach Kolmar zurückkam. Die Erfahrungen der Sommerkämpfe hatten Veranlassung gegeben, Änderungen und Verbesserungen aller Art an den Schützengräben, Maschinengewehr-Ständen, Flankierungsanlagen und Unterständen vorzunehmen. Andauernd wurde in der Regimentsstellung, die durch Einsatz des 3. Bataillons am 27. September nach Norden bis einschließlich Wahrenkopf verlängert wurde, im September, Oktober und November eifrig gearbeitet. Das feindliche wie das eigene Artilleriefeuer setzte auch in diesen Monaten nicht aus. Eigene Patrouillen fühlten

teriangriffe folgten nicht. Mitte. Feindliche Artillerie beschoß unsere Stellungen nördlich der Lauch. Handgranatenkämpfe am Hartmannsweilerkopf.

Südabschnitt. Feindliche Artillerie beschoß unsere Stellungen Erbrücke-Ensfingen, sonst Ruhe.

Auftaufklärung durch Witterung behindert.“

In den letzten Tagen des September wurde den Truppen nachstehender Armee-Tagesbefehl vom 23. September 1915 bekanntgegeben:

„S. M. der Kaiser hat heute in Begleitung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches der Armeeabteilung einen Besuch abgestattet und hierbei die in Ruhe befindlichen Truppenteile und Abordnungen

der in vorderer Linie eingestekten Verbände beschäftigt. Mit wärmsten Worten der Anerkennung gerühmt der Oberste Kriegsherr und Bundesfeldherr seinen Kaiserlichen Dank für die Leistungen der mir unterstellten Truppen auszusprechen und gedachten dabei besonders der fern von den Paraden am Feinde stehenden Truppen, denen Seine Majestät den Kaiserlichen Gruß und Dank entbieten läßt. Gleichzeitig übergab mir Seine Majestät eine Anzahl Eisener Kreuze mit dem besonderen Auftrage, diese, als von ihm persönlich überbracht, ganz besonders verdienten Unteroffizieren und Mannschaften auszuhändigen.

... Ich habe Seiner Majestät im Namen der gesamten Armeedivision für die uns allen erwiesene Auszeichnung alleruntertänigst gedankt mit der Versicherung, daß die Armeedivision wie in vergangenen Tagen, so auch in Zukunft fest und treu die Wacht am Rhein halten wird.

Der Oberbefehlshaber.
gez. Gaede."

Bei aller Arbeit gab es doch auch Zeit und Muße in den langen Tagen des Dienstes im Schützengraben, und manch einer schrieb, seinen Gedanken Ausdruck verleihend, Vereintes oder Ungereintes oder an einer Wandlung des Grabens, des Postens oder Wohnunterstandes. Aus mancher Inschrift sprach Unverständnis für die große Zeit, manches Geschreibsel verriet den Tiefstand



Vom Mannschafsfest.

des Schreibers. Andere Inschriften zeigten wieder gesunde Auffassung der Verhältnisse, wieder andere Wit und Humor. In der Stellung am Nebberg (westlich Hohrod) war u. a. zu lesen:

„Allweil fidel und munter, die Welt geht noch lange nicht unter!“ oder „Joffres große Offensive — ich glaub', sie geht auch diesmal schief — obwohl er opfert Helikomben — trotz Hindu und trotz Zukakasser — wird sein Gesicht schon schlaff und schlaffer — mein lieber Joffre, sei nur lacht — am besten lacht, wer zuletzt lacht!“

Oder „Wilhelm, weiser, großer Kaiser — Dir sei Ruhm und Ehre, die sich mit jedem Tag vermehre! Allbezwinger Allerwelken — Großer, Kühner, mög' auf Erden alles gelten.“

Und soweit die deutsche Zunge reicht — alles noch im Sturm erleicht — die mit jedem Tage wird noch weiter

reichen — denn die Feinde müssen immer weichen — und werden mit neiderfüllter Wanderung schauen — die neuen, großen deutschen Gauen. Wilhelm, weiser, großer Kaiser!“

Oder „Es lebe der Frieden, es lebe das Glück, nach der Heimat möchten wir alle zurück.“

Am 16. Oktober wurde die vordere Linie weiterhin durch das 3. und 2. Bataillon besetzt gehalten; je eine Kompanie 1./2. kam nach Badener-Hütte nach Hohrod als Regiments-Reserve, die 1. und 4. Kompanie und Stab 1./2. weiter östlich in ein Lager zurück als Brigaderserve. In den zwanzig Tagen des dortigen Aufenthaltes wurde an den meisten Werktagen die Ausbildung der Kompanie fortgesetzt, an einem Sonntag, um den Mannschaften einmal eine anregende Abwechslung zu verschaffen, eine Art Volksfest veranstaltet. Die Leitung des Festes wurde nach Anordnung des Bataillonskommandeurs dem Leutnant Nückerl übertragen. „Der Bayerische Landwehrmann“, die Feldzeitung des Regiments, schilderte in einer Sonderausgabe den Verlauf des Festes:

Schon seit einiger Zeit war in unserem Lager ein ebenso ernstes wie geheimnisvolles Arbeiten zu bemerken. Auf Befragen aber erhielt man stets die von lustigem Augenzwinkern begleitete Antwort: „Derf i nôt sag'n?“ — Nun, da heißt es halt abwarten. Daß es ein Fest geben soll, war uns ja durch List und Schläue bekannt geworden, aber das Wie, Wo, Wann

und so weiter blieb in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, bis der dritte Sonntag im Oktober uns die Enthüllung brachte. Auf der Waldlichtung außerhalb des Lagers begann schon vormittags reges Schaffen. Leichte Zeltbuden, Tribüne, Reirbahn, Maibaum wurden aufgeschlagen, was eine Menge Neugieriger anlockte, so daß es auf dem Platze schon sehr rührig war. Kurz nach Mittag aber ertönte plötzlich Musik, und unter Vorantritt unserer Kapelle „Kraach“ kam ein höchst origineller Festzug aus dem Waldesdünster der Festwiese zu.

Festzugsordnung: 1. Janitscharenkapelle „Kraach“, 2. Fahnen- und Preisträger, 3. Fußballklub „Sack“, 4. Kraftfahrverein „Schubkar'n“, 5. Turnverein „Baudwelle“, 6. Schuhplattlerverein „Briem“, 7. Gesangsverein „Mine“, 8. Wanderzirkus „Kosak“, 9. Gesangsverein „Granate“.

Jede Gruppe im Zuge wurde durch eine vorangetragene Tafel bezeichnet, so daß man wohl wußte, jene, die dort im Schweiß ihres Angefichtes die eisernen Schubkarren vor sich herschieben, sind der „Kraftfahrverein“, und die, mit den über die Köpfe gestülpten Säcken, der „Fußballklub“. Die Einleitung war also schon voll Humor. Dieser steigerte sich aber auf dem Festplatze von Stunde zu Stunde. Die Schuhplattler, welche auf der provisorischen Tribüne als Erste ihre Kunst zeigten, leisteten das Bestmögliche, sogar die „Diandln“ suchten es ihren drallen Schwestern vom Oberland gleichzutun, indem sie, in Ermangelung von

Zylinder!“ bezeichnet wird. Meisterhaft hat hier ein Zeichenkundiger statt der Zylindermäner unsere derzeitigen Herren Gegner auf leichtfallende Bretter gezeichnet. „Drei Wurf gehn, wer probiert's amal!“ Und wie die Handgranaten flogen die Bälle gegen diesen Schutzverband der englischen Interessen. Eigentümlich ist, daß die meisten Bälle dem Italiener und dem Engländer an den Kopf flogen und sie blüßschnell hinter der Bretterwand verschwinden ließen.

Allzusehr wurde der mit Preisen behangene Maibaum seines Schmuckes beraubt. Hier konnte man sich



Schwierige Autofahrt auf einer beschossenen Straße.

Nöcken, ihre vor den Leib gebundenen „Schneuzhadern“ beim Rundtanz recht zierlich hielten.

Nachdem sich nun die Masse etwas auf dem herbstlichen Rasen zerstreute, entwickelte sich ein richtiggehender Jahrmärtsrummel. Unaufhörlich gelte einem das Gefäch der Ausrufer in die Ohren. Besonders der Stallmeister im grünen Försterröck entwickelte erstaunliche Lungenträfte. Sein Direktor im schwarzen Bratenrock stand ihm aber in nichts nach, und so kam es, daß die edlen Hofmännchen (Maultier, Esel und zwei Kosakenponys) gar bald in Schweiß kamen. Daß hin und wieder so ein „Maubreiter“ den weichen Waldboden unfreiwillig aufsuchte, trug nur zur allgemeinen „Gaudi“ bei, welche sich noch steigerte, als einige Offiziere ihre Reitkünste versuchten.

Kolossalen Spaß bereitete den Festbesuchern das Ballspiel, welches auf den Jahrmärkten als „Munter mit dem

überzeugen, daß die Knochen noch nicht steif und immer noch das zum Ausklopfen von roten Hosen notwendige „Armschmalz“ vorhanden ist.

Abwechslungsreich wurde das Fest durch die gelungenen Vorträge eines gemischten Sängerkorps gestaltet, welches sehr reichen Beifall erntete. Als Urvich aber entpuppte sich der Komiker, welcher seinen stets großen Zuhörerkreis in wahre Lachkrämpfe versetzte.

Daß es an einem solchen Fest nicht an Volksbelustigungen wie Sackhüpfen, Schubkarrenrennen, Lauschen und Taubenstehen fehlte, ist klar wie dicke Tinte. Aber das Hauptunternehmen blieb doch der „Lukas“. „Immer ran!“ Drei Schlag nur a Zehner! „Wer haut den Lukas, das stärkt die Nerven, das schwächt den Geldbeutel.“ Schreit, nein, brüllt es den Umstehenden entgegen. Jeder will den Schlägel zuerst haben. Aber Lukas ist offenbar

ein Dickhädel. Einmal geht er nicht aus seinem Kasten heraus, das andermal bleibt er hoch oben in den Lüften hängen und geht nicht herunter. Das drittemal bricht der Schlägel. Ist das nicht Künstlerpech?

Für des Leibes Äkung sorgte auf das beste der „Schotenhammel“ und die „Bräurosl“, welche durch das Bataillon beschafftes Freibier ausschmückten. Beim ersten gab es sogar Musik (Ziehharmonika, Morina, selbstfabrizierte Stofsheigen und Triangel). Bei der Bräurosl aber sorgte das Idiom des norddeutschen Schenkkellners, welcher Berliner Salowise zum besten gab, genug für Unterhaltung.

Aber auch „Die erste Münchner Heringsbraterei“ war redlich bemüht, den immer dringlicher werdenden Ansprüchen gerecht zu werden, was aber schier unmöglich war, weshalb der Verkäufer sich veranlaßt fühlte, seinen Helfern zuzurufen: „Quat's ös nur hera, d'Harung, sie werd'n so aa g'fress'n!“

Schon begann es zu dämmern, als die Verteilung der Preise und der Gewinne des Glückshafens begann. Fahnen geschmückt zogen die Preisträger ab, und die glücklichen Gewinner nahmen ihre Hofenträger, Mundharmonikas, Seife, Briefpapier, Stiefelschmiere usw. in Empfang. Allmählich wurde der Platz leer, aber manch Jodler klang noch durch die dunkle Nacht, die Wipfel der Tannen am Rande der Wiese aber wiegten sich noch lange im Winde hin und her und erzählten sich von dem Fest in Feldgrau, bei dem die Bayern ihr Bier in Feldkesseln statt in Maßkrügen holten.

Es war ein herrlicher Nachmittag, voll Frohsinn und Humor, den wir durch die Güte unserer Vorgesetzten erleben durften. Ein Tag, der noch hoffentlich vielen im späten Mannesalter eine schöne Kriegserinnerung sein wird. Die Mittel aber, welche wir dabei los wurden, werden den Hinterbliebenen unserer den Heldentod erlittenen Regimentskameraden manch sorgenvolle Stunde erleichtern helfen, da der Überschuß des Ertrages der Sammlung zugunsten von Hinterbliebenen der im Regiment Gefallenen zugewendet wird.

Als Ergebnis des Festes konnte dem Regiment der Betrag von rund 100 Mark für die Hinterbliebenen von gefallenem Unteroffizieren und Mannschaften übermittelt werden.

Am 4. November rückten diese beiden Kompagnien sowie die Kompagnie Hohrod in die Stellung am Schragmännle, ein Bataillon eines preussischen Reserve-Regiments dort ablösend. Viel gab es zu arbeiten, da noch allenthalben die Spuren der dort erst Mitte Oktober abgeschlossenen erbitterten Infanteriekämpfe zu beseitigen waren. Die Gräben mußten ausgebaut, eine zweite Linie angelegt, Wohnunterstände, die für unsere ergänzten starken Kompagnien nicht ausreichten, neu hergestellt werden; noch herumliegende deutsche und französische Waffen, Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke wurden gesammelt und zurückgeschafft, die Vorräte an Infanteriemunition und an Handgranaten in der Stellung nachgeprüft und ergänzt.

Bei Ausgabe von Handgranaten aus einem am Othang des Berges liegenden Depot ereignete sich am 10. November ein großes Explosionsunglück, dem zwei Offiziersstellvertreter einer bayer. Minenwerferabteilung, Unteroffizier Metz, sowie mehrere Landwehrlente der 1. Kompagnie, ferner eine Anzahl Gardejäger zum Opfer fielen.

Das Wetter, das uns lange Zeit sehr günstig gewesen war, wurde Mitte des Monats sehr schlecht: Regen mit Schnee vermischt, dabei ziemlich niedere Temperatur. Die Granatlöcher im Schützengraben, die in Ermangelung von fertigen Unterständen vielfach zum Nächstigen benützt worden waren, füllten sich ebenso wie einige Unterstände mit Wasser. Die nassen Mäntel und Decken froren dann in der Nacht steif. Tagsüber wurde mit einigen Pumpen das Wasser möglichst hinausgepumpt, und zwar feindwärts, so daß die tieferliegenden Franzosen, die an sich schon ziemlich gefüllte Gräben hatten und wie wir mit aller Macht pumpeten, schöpften und schaufelten, noch etwas Zulage bekamen. Das waren wenig schöne Tage für die Truppe. Dabei setzte der Kampf nicht aus: Wurfmünen und Handgranaten bildeten jetzt die Kampfmittel; die feindliche Artillerie konnte ohne Gefährdung der eigenen Infanterie nur gegen einzelne Stellen unserer Linien feuern, da die beiderseitigen Gräben meist nur 50—20 Meter auseinanderlagen.

Am 22. November nachts wurde das ganze Regiment abgelöst, um in der Umgebung von Colmar Ruhequartiere zu beziehen und dann den anderen Abschnitt der Brigade, den bisher das Landw.-Inf.-Regt. Nr. 1 innehatte, zu übernehmen.

Fast acht Monate hatte das Regiment auf den Höhen nördlich des Müstertales gekämpft, gelitten und gestritten. So mancher Kamerad lag droben an den Bergeshängen als Opfer des großen Weltkampfes. Der teuren Toten gedachten wir, als wir den heißumstrittenen Boden verlassen, gedachten ihrer in dem Sinne, wie unser Divisionskommandeur all der Tapferen am Allerfeiertage in einem besonderen Divisions-Tagesbefehl gedacht hatte.

Divisions-Tagesbefehl.

Zum Allerfeiertage 1915.

Heute denken wir mit unseren Lieben in der Heimat der teuren Heimgegangenen, die in geschmückten Gräbern ruhen zu ewigem Frieden.

Heute wünsche ich, daß die Angehörigen der Division mit mir im Geiste sich einen mögen, der tapferen Männer in Ehrung und Dankbarkeit zu gedenken, die mit ihrem Leben die Erfolge besiegelt haben, deren die Division mit gerechtem Stolz sich erfreut. Unvergessen werden diese deutschen Männer sein, so lang das deutsche Volk königstreue, Vaterlandsliebe und Mut zu seinen vorzüglichen Tugenden, Dankbarkeit zu seinen besten Eigenheiten zählt.

Verlieren wird sich mit der Zeit die Trauer um die treuen Gefallenen, unverweklich aber ist der Lorbeer, den sie sich durch ihr Opfer für das Vaterland um die Stirn

geschlungen haben. Ihre Namen gehören der Geschichte und dem deutschen Volke.

In unserer Erinnerung leben diese teuren Helden weiter.

gez. Schmidt,
General der Kavallerie
und Divisions-Kommandeur.

Nächtlicher Kampf.

Kriegsskizze von Hugo Falk.

Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Hea Sternerberg. (Nachdruck verboten.)

Es war eine stille Sommernacht. Man konnte sich gar nicht vorstellen, daß die Menschen so brutal sein konnten, miteinander zu hadern und zu kämpfen an einem so göttlich schönen Abend, an dem die Natur alle Geschöpfe zu Frieden und Ruhe ermahnt. Hoch und finster stand der Wald und warf tiefe Schatten auf die grünen Wiesen, von denen die Nachtschatten ihren lieblichen Duft ausstrahlten, während die Nachtschwalben auf schweren Flügeln, eifrig nach Beute schnappend, lautlos durch die Luft segelten.

Auf einem kleinen Hügel lag der Hauptmann mit zwei Offizieren. Sie hatten gerade mit gutem Appetit ein kaltes Beefsteak verzehrt, das der Kalkfaktor mit großer Gefahr vom Train des Regiments herbeigeht hatte. Und nun rauchten sie friedlich ihre Zigarren, nippeten an ihrem Grog und sprachen mit leiser Stimme von den langsamen Beförderungen und den Operationsplänen des Oberst.

Unten auf der Wiese hatten die Truppen sich hinter ihren verkoppelten Gewehren gelagert, hier und da sah man einen Feuerschein aufglimmen, wenn ein Soldat sich seine kurze Pfeife ansteckte, oder vernahm den einen und anderen halberstickten Fluch, wenn einer von den Poffenreißern der Kompagnie seinem älteren Kameraden einen Streich spielte.

Die Kompagnie war auf Vorpösten draußen. Sie lag auf dem linken Flügel des Regiments und hatte mehr aus formellen Gründen als aus zwingender Notwendigkeit ein paar Feldwachen aufgestellt, denn man glaubte mit Bestimmtheit zu wissen, daß der Feind hier nicht zu erwarten war. Im übrigen hatte man den ganzen Tag gekämpft und nach seiner Meinung dem Feinde so hart zugesetzt, daß er wohl keinen Anfall wagen würde. So lag man in guter Ruh, machte sich's behaglich und genoss die schöne, helle Sommernacht.

Der Hauptmann legte gerade die Hände hinter den Nacken und streckte sich mit einem Seufzer der Befriedigung, so lang er war, ins Gras — aa — pang — ein Schuß knallte in der Ferne, ein schweißbedeckter, erschöpfter Soldat sprang über den Feldzaun und näherte sich der friedlichen Gruppe.

„Hallo! Was gib'te?“

Und mit diesen Worten, die auch vielen tapferen Allgäuern, über deren Heldengräbern Vogesenmännern rauschen, gelten, mögen diese Zeilen geschlossen sein! Diejenigen, die zurückkehren ins schöne grüne Allgäu, werden dann manche trübe, aber auch manche hehre, herrliche Erinnerung wecken.

Der Soldat stand stramm vor seinem Hauptmann, verschraubte sich ein paar Sekunden lang und berichtete dann:

„Der Befehlshaber der Feldwache Nr. 2 berichtet, daß feindliche Patrouillen seine Posten beunruhigen, und daß sich ein Bataillon auf dem Marsch hierher befindet.“

„Teufel nochmal, können sie einem nicht mal in der Nacht Ruhe gönnen! So geh' zurück und bring' dem Leutnant die Order, daß er sich so lange wie möglich in seiner Stellung halten soll — sobald ich kann, werde ich ihn unterstützen.“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ Und im Laufschritt eilte er davon.

Der Hauptmann verschlang den Rest seines Groggs in einem Zuge, erhob sich mühsam und schnalzte den Säbel um.

„Na, das ist 'ne schöne Geschichte. Antreten! Was ist nun zu tun?“

„Sich schlagen bis auf den letzten Mann, Herr Hauptmann“, schlug der jüngere Offizier vor, und dabei leuchtete er vor Kampflust und Ehrgeiz, wie sie einen neugeborenen Leutnant zu erfüllen pflegen.

„Du red'st, wie du's verstehst. Sich schlagen bis auf den letzten Mann! Das wäre wirklich witzig. Wenn es ernst wäre, dann käme das vielleicht in Betracht. Aber du weißt ja, wie's ist: wenn man gerade seine Ruhe haben möchte, dann kommen diese verehrten Herren Kampfrichter dazu, schnüffeln einen auf, bekritteln alles, schnauzen einen an, und tun, als wären sie geschicktere Strategen als Molke und der selige Napoleon zusammengenommen. Sich schlagen bis auf den letzten Mann! Als gäbe es gar keinen Unterschied zwischen Krieg und Frieden! Nein, mein lieber Junge, wir müßten uns eigentlich zurückziehen, das versteht sich von selbst — aber dann erfolgt ein Flankenangriff auf das Regiment, der Oberst wird suchswild, und meine Majorspauletten gehen zum Henker. Und vorrücken? Ja, das ist ebenso verkehrt. . . Ich wünschte, der Teufel hole den Feind und uns dazu. Wirklich, eine besonders angenehme Überraschung!“

Und fluchend gab der Hauptmann den Befehl zum Austrücken, um seiner in Not geratenen Feldwache zu Hilfe zu eilen.

Er nahm eine geeignete Stellung ein und traf ernste, umfassende Maßnahmen für den bevorstehenden entsetzlichen Kampf. Man begann Schützengraben zu graben, kam aber nicht weit damit, da der Kanonendonner sich immer gefährlicher näherte und man bereits das Gewehrfeuer zwischen den dunkeln Baumstämmen aufleuchten sah. Der Hauptmann ging murrend umher, war bissig gegen alle, die in seine Nähe kamen und verbreitete Entsetzen und Verwirrung überall, wo er sich zeigte.

Auf seinen Streifzügen sah der Hauptmann zufällig seinen Vizefeldwebel Haß, der, sich vor Überumpelung geschüßt wählend, hinter ein paar dichten Sträuchern stand und dort den Inhalt einer Feldflasche brüderlich mit vier gleichgesinnten Kameraden teilte.

„Wasas . . . was bedeutet das!“ brüllte der Kompagniechef. „Heißt das graben!“

„Nein, Herr Hauptmann!“ stammelte der bestürzte, entsetzte Feldwebel, „mein, Herr Hauptmann, das heißt . . . faufen.“

„Saufen — ja, schockschwerenot, ich will dich lehren saufen — mir aus den Augen — lauf über zum Feind — oder wohin du willst — aber fort von hier, nur fort!“

„Ach, Herr Hauptmann . . .“

„Fort, fort, fort . . . oder zum Kreuzdonnerwetter, ich will dir zeigen, wohin du gehen sollst!“

Obwohl der Feldwebel diesen bestimmten Befehl für seinen nächsten Aufenthaltsort gern empfangen hätte, hielt er doch die Konjunktur für ein solches Abwarten nicht für günstig, entfernte sich daher ärgerlich und beschämt von seiner Kompagnie und verschwand mit seinen Unglücksbrüdern im dichten Wald.

Das Gefecht nähert sich — die Feldwache hat sich mit wahren Löwenmut gewehrt, aber sie vermag natürlich nichts Unmögliches und wird auf die Kompagnie zurückgeworfen. In ihren halbfertigen Gräben liegend, eröffnet diese ihrerseits ein lebhaftes Feuer, während ihr Führer, mit einem Gesicht, rot wie ein Hummer, hinter dem Glied brüllt und tobt. Das feindliche Bataillon stutzt bei dem unerwarteten Feuer, aber nur für einen Augenblick; die Schußlinien werden verdichtet und verstärkt, und fort geht es über die grüne Wiese, deren Tausende kleiner Blumen von breiten Sohlen gefühllos niedergedreten werden. Vorwärts, vorwärts!

Wie sehr auch der Hauptmann poltert, die Kompagnie vermag sich nicht länger zu halten — das wird ihm immer klarer — und Kummer und Verzweiflung im Herzen, will der verehrte Kompagniechef gerade den Rückzug kommandieren, als er zu seiner größten Überraschung und Freude während einer kleinen Gefechtspause auf dem linken feindlichen Flügel eine Stimme vernimmt:

„Schützenlinie vorwärts! Linker Flügel vor!“

Und gleich darauf von rechts:

„Richtung, Jungens, oder schockschwerenot — — so, ja — nun, kommt ihr voraus oder soll ich euch helfen —

zum Teufel nochmal — Feuer — — drei Schuß — Feuer!“

Und es knatterte los. Das feindliche Bataillon war aufs höchste überrascht. Woher war dieser Feind gekommen, der sie überfiel wie aus der Erde gestampft . . . ? Es war jedoch keine Zeit zu Überlegungen. Dem Feind blieb nichts anderes übrig, als sich vor dem Anfall auf beiden Flügeln zugleich schleunigst zurückzuziehen, besonders da die Kompagnie in der Front durch die unerwartete Hilfe neuen Mut bekam und mit immer größerem Eifer losfeuerte, während der Hauptmann purpurrot vor Freude und Kampflust brüllte, daß es in den Bergen widerhalte.

„Vorwärts! Marsch!“

Und die Mannschaft stürzte aus den Gräben und ging mit gefällttem Bajonett auf den Feind los, die Trompeter der Kompagnie bliesen den Regimentsmarsch, und der Hauptmann eilte voran mit erhobenem Säbel und so lautem Hurra, daß er fast den Atem verlor.

Das Bataillon machte kehrt, und die Kompagnie blieb am Waldestrand stehen, um ihre Hilfsgruppe zu erwarten, die gerade zur rechten Zeit gekommen war, um die Gefechtslage zu verändern. Doch merkwürdigerweise waren keine Hilfsgruppen zu sehen.

„Aber wo zum Teufel sind sie denn, die dem Bataillon in die Flanke fielen?“ rief der Hauptmann.

„Ja, sie waren nicht da.“

„Es können doch nicht gut die Heerscharen der Unterwelt gewesen sein — o nein, die hätten wohl auf der Seite des Feindes gekämpft. Doch, wo sind unsere Freunde?“

Endlich tauchte hinter ein paar struppigen Kiefern der Vize-Feldwebel auf, näherte sich dem Hauptmann, stand stramm und sprach:

„Herr Hauptmann, ich muß um Entschuldigung bitten, aber ich war es, der ihnen in die Flanke fiel. Der Herr Hauptmann hatte mir nicht gesagt, wohin ich gehen sollte, und daher glaubte ich — —“

„Erlaubst du dir, dich hierherzustellen und mir ins Gesicht zu lügen —?“

„Mein, Herr Hauptmann, die Sache ist die, daß ich an dem einen Ende schoß und Piek und noch einen Mann nach dem andern Ende schickte mit dem Befehl, so viel und so rasch zu schießen, wie sie nur konnten und das Kommando des Herrn Hauptmanns nachzuahmen — und da liefen unsere Feinde davon, weil sie glaubten, wir seien eine ganze Truppe. Und nun bin ich hier und bitte um Verzeihung . . .“

„Hm, hm!“ brummte der Hauptmann, „so, du Säufer, und Piek gabst du den Befehl, mein Kommando nachzuahmen . . .“

„Ja, Herr Hauptmann.“

„Hm, du warst es also, der vorhin so glänzend im Walde fluchte?“

„Mein, Herr Hauptmann, das war Piek.“

„Weim Teufel, das ist das Unverschämteste, was ich

je — — aber lassen wir das heute, du hast mir einen guten Dienst geleistet, und kann ich dir mit irgend etwas nützen, so verlasse dich auf mich.“

„Ja, Herr Hauptmann!“ sagte der Feldwebel, der die Gelegenheit beim Schopf ergreifen wollte, „ich möchte den Herrn Hauptmann gern um etwas bitten.“

„Nur zu, es ist dir im voraus gewährt; wenn du nur nicht gleich Frau, Kinder und die ganze Kompagnie verlangst.“

„Na, Herr Hauptmann, ich hab' immer ein Auge auf die Marie gehakt, die bei dem Herrn Hauptmann im Dienst ist, und wenn der Herr Hauptmann . . .“

„Die Marie — ja, die sollst du haben, zum schock-

schwerenot noch mal, sie soll deine Frau werden, und die Hochzeit, die richt' ich aus.“

„Ja, ich bin aber nicht ganz sicher, ob sie mich auch will.“

„Was, sie wird nicht einen Vize-Feldwebel aus meiner Kompagnie wollen! Ist sie denn toll? Na, kriegen sollst du sie, und wenn ich sie selbst am Kragen packen und dir zuführen soll!“ — —

Aber Marie wollte, und der Hauptmann ist nun Major, und Haß Wachtmeister, und er hat einen kleinen Vize-Feldwebel, der schon Vaters Mütze trägt und kommandiert:

„Vorwärts! Marsch!“

Zwischen Etsch und Brenta.

(Schluß.)

Die Kämpfe und Siege in Südtirol übten auch auf der Beratung des Staatshaushaltes eine Erklärung der innerpolitische Leben in Italien eine starke Wirkung aus. Die im Volke herrschende Unruhe, die von

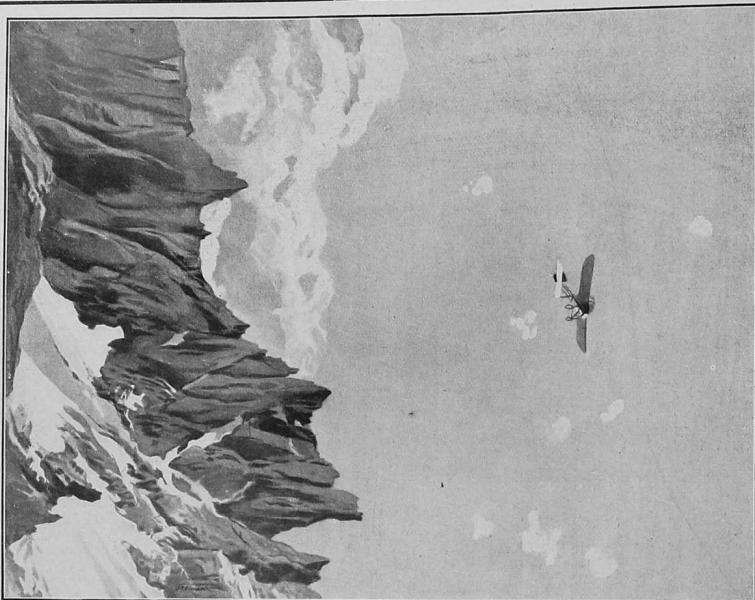


Ein schwieriges Kampfgebiet. Blick auf das sogenannte Kaselleite.

Tag zu Tag größer wurde, die Furcht vor dem nahen Zusammenbruch fand ihren Niederschlag in der römischen Kammer, in der Salandra, der verantwortliche Leiter des italienischen Staates, die heftigsten Angriffe über sich ergehen lassen mußte. Und als derselbe am 10. Juni bei

das sie die Verteidigung des Trentino ungenügend vorbereitet habe, entfesselte er einen wahren Sturm des Unwillens. Würde Schimpfereien entluden sich auf das Ministerium, und als Salandra die Vertrauensfrage stellte, erzielte er mit 158 gegen 197 Stimmen einen glatten

Stierischlicher Stieger über den Felsfelsen der Dolomiten.

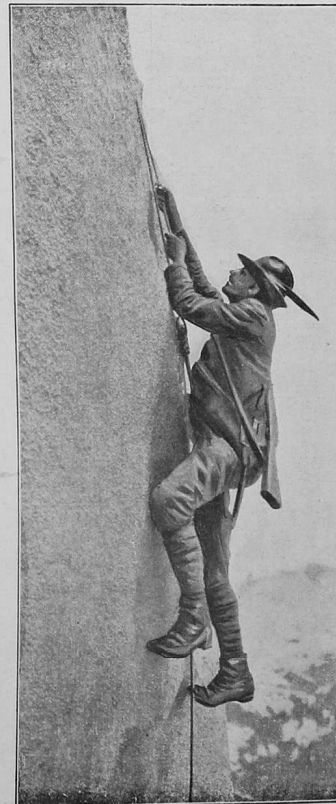


Ein italienischer Streckbock verfrachtet mit der Drahtseilbahn über die Felsen der Dolomiten.



Mißerfolg. Fluchtartig verließ er den Saal, verhöhnt und verspottet, verlassen und zum Teil sogar verflucht von denen, die ihm noch ein Jahr vorher zugejubelt und seine Politik der Treulosigkeit und des Verrates durch dick und dünn verteidigt hatten. Salandra wurde durch Boselli ersetzt — eine neue, aber keine bessere Nummer. Das

stand niemand anderer als der künftige Kaiser Österreichs und der künftige König Ungarns, der 29jährige Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph, von dem wir soeben erfahren, daß er am Vortage der Offensive gegen Italien mit seinem ganzen Stab zur Kommunionbank getreten ist und damit ein Beispiel gegeben hat, dem



Was es heißt, in den Dolomiten zu kämpfen.

Kabinetts Boselli machte Italien nur noch mehr zum Vasallen des englischen Tyrannen und krönte sein Werk durch die Kriegserklärung Italiens an Deutschland fast zur gleichen Stunde, in welcher Rumänien seine Maske fallen ließ und an der Seite der Entente in den Weltkrieg eintrat.

Der Erzherzog-Thronfolger.

An der Spitze jener kaiserlichen Soldaten, die als erste die Kette der italienischen Bergfeste durchbrachen,

Tausende von Soldaten folgten. Es war eine Elitetruppe, die er kommandierte, Kaiserjäger aus Tirol und andere erlesene Truppen, meist Soldaten, die in den Bergen zu Hause sind, die leichter über den Stein kahler Berggipfel und über spiegelglatte Gletscher schreiten, als über die flachen Gefilde Polens marschieren.

Österreich-Ungarns Thronfolger bekleidete hier zum erstenmal im Krieg ein selbständiges Kommando, und wer den Erzherzog kennt, weiß, daß er sich nicht damit be-

gnügt, es nur dem Namen nach zu führen. Er ist, wie alle Habsburger Prinzen, von Jugend auf Soldat.

„Die Mordtat in Serajewo machte den Erzherzog zum unmittelbaren Anwärter der Krone. Als kurz darauf der Weltkrieg ausbrach, wurde der Thronfolger mit dem Rang eines Oberst bekleidet und zum k. u. k. Husarenregiment „Kaiser“ Nr. 1 überstellt. Er rückte jedoch nicht mit diesem Truppenkörper ins Feld, sondern wurde von Seiner Majestät zu besonderen Missionen verwendet. So wurde Erzherzog Karl Franz Joseph gewissermaßen des Kaisers besonderer Vertreter. Bald weilte er an der russischen, bald an der serbisch-montenegrinischen Front und als dann auch Italien der Monarchie den Krieg erklärte, wurde auch diese neue Front in die zu befehrenden Gebiete einbezogen. Auf diesen oft wochenlangen Fahrten lernte der Erzherzog-Thronfolger den ganzen modernen Krieg kennen. Er kam hinaus auf die Schlachtfelder, in die Schützengräben, wo Österreich-Ungarns Söhne in

unermessliche Geistesarbeit der Kommandanten kennen, die nötig ist, um den Niesenapparat des modernen Volksheeres zu leiten und zweckdienlich zu verwenden.

Fast ein dreiviertel Jahre studierte der Thronfolger so

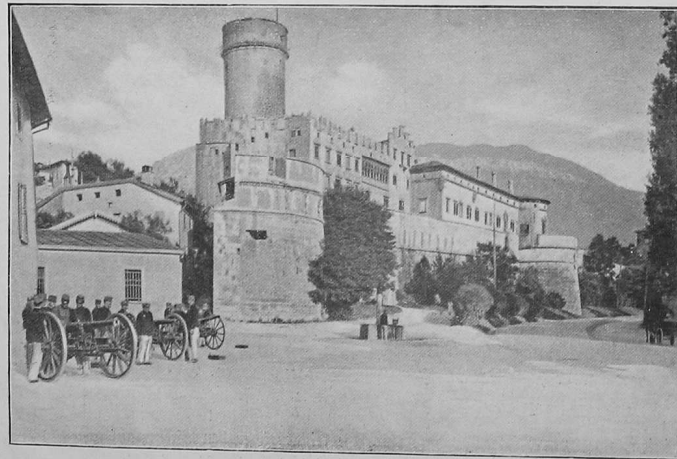


Ort: Platz am Neptunbrunnen.

den modernen Krieg. Sah ihn in der Ebene und im Gebirge. Er war inzwischen Generalmajor geworden und wurde im heurigen Frühjahr zum Feldmarschallleutnant ernannt. Als dann der Zeitpunkt gekommen war, in dem das österreichisch-ungarische Oberkommando an den Vorstoß gegen Italien dachte, wurde der Thronfolger dazu ausersucht, einen der als Stoßgruppe zu verwendenden Verbände zu führen.

Und er hat seine Gruppe geführt, vom Plateau Vielgereuth, das sich südöstlich des Eugenerales mit seinem auch in Amerika wegen seiner Schönheit bekannten Caldonazosee hinzieht, hinauf auf die beherrschenden Berghähen, auf denen die Forts der Italiener standen, die die Österreicher mit stürmender Hand nahmen, und weit über Berg und Tal bis zu den

Panzerwerken und Sperren von Arziero, die sie durchbrachen. Die Kämpfe waren schwer, aber die Führung eine gute, die Artillerievorbereitung überwältigend, und so gab



Ort: Das Castell.

alter Treue und Tapferkeit, allen Völkerhader vergessend, für ihr eigenes Vaterland kämpfen, sah im Etappenraum den komplizierten Verpflegs- und Nachschubdienst, lernte die

es auf österreichisch-ungarischer Seite verhältnismäßig wenig Opfer. Freilich wird man einwenden, daß die Pläne zu diesen Operationen, deren Gelingen nun frischen Vorbeur um das Haupt des jungen Prinzen windet, ja schon lange von dem ausgezeichneten Generalstab der österreichisch-ungarischen Armee durchdacht und ausgearbeitet waren, aber man würde sich sehr irren, wollte man glauben, daß sich der Thronfolger damit begnügte, das Kommando nur nominell zu führen.

Ich weiß von hohen Würdenträgern seiner nächsten Umgebung, wie der Erzherzog bestrebt war, den wichtigen Posten, auf den er gestellt war, vom ersten Tage an selbst ganz auszufüllen, unermüdet und immer bemüht, zu hören, zu lernen von Älteren und Erfahreneren und oft die ganze Umgebung durch Einwürfe überraschend, die von tiefstem Einblick und Verständnis zeugten. Seiner Stellung als Thronfolger bewußt, duldete der junge Erzherzog keinen Augenblick, daß man ihn nur als Puppe oder Aushängeschild benützte. Er läßt sich beraten, aber nicht am Gängelbände führen. Ich hatte dann selbst Gelegenheit, den Erzherzog während der Operationen zu sehen, wie er

den Gang der Kampfhandlungen erregt folgte, Meldungen entgegennahm, Ordre anzuerte abfertigte, und ich habe hoch: Offiziere seinen Scharfblick rühmend hören, mit dem er Situationen überschaut und inskande ist, mit gebotener Raschheit die zutreffenden Entschlüsse zu fassen. Ich habe ihn gesehen, wie er die Opfer des Krieges, die Verwundeten und Verstümmelten, aufsuchte und tröstete, wie er Helden auszeichnete, kameradschaftlich mit seinen Offizieren verkehrte. Österreich-Ungarns Front marschiert. Und der künftige Herrscher führt das Sturmbanner des Reiches!

So die Schilderung eines amerikanischen Publizisten und Spezialkorrespondenten großer amerikanischer Zeitungen, dessen anziehende Charakterstizze über den kommenden Kaiser von Österreich gewiß auch die Leser der „Mgäuer Kriegschronik“ interessieren wird, zumal der Träger des Sturmbanners von Österreich-Ungarn uns in nächster Zeit wieder begegnet, wo wir ihn an der Spitze seiner tapferen Truppen in der Bukowina und in den Karpathen gegen die russische Übermacht siegreich kämpfen sehen.

Franz Joseph Meier.

Das letzte Lied.

Sie saßen im tiefen Unterstand
und schmückten den düsteren Raum;
sie feierten Weihnacht im fremden Land
beim deutschen Tannenbaum.

Sie sangen wie Kinder, schuldlos und fromm,
das Lied von der heiligen Nacht
und dachten innig: „Christkindlein, komm!“
Wie sie's daheim einst gemacht.

Es spielte einer die Geige dazu.
Und als die Weise verhallt,
er strich sie noch weiter in friedlicher Ruh,
er spielte mit Zauber Gewalt.

Das tönte von Sehnen, von heiligem Schmerz,
— ein Klang voll himmlischer Weisheit.
Die weiche Weise ging jedem ans Herz,
— da riß eine Saite entzwei.

Drauf ward es still im Unterstand.
Dem Geiger ward gar so schwer.
Er hängte die Fidel stumm an die Wand,
— er spielte sie niemals mehr.

Des andern Tages tobte die Schlacht.
Sie färbte die Erde so rot.
Gekommen war Tausenden stille Nacht.
Auch unser Spielmann lag — tot. Alfons Krämer.

Die Ereignisse des Weltkrieges.

15. August: Dem General der Infanterie v. Gofler, Führer des 6. Reservearmekorps, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Der Kaiser hat sich an die Ostfront begeben.

Westlicher Kriegsschauplatz: Englische Anstürme aus der Linie Dvillers—Wazentin-le-Petit im Gegenstoß abgeschlagen.

Vergeltliche französische Angriffe bei Maurepas und Hem.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Alle russischen Angriffe gegen den Lub- und Graberka-Abschnitt südlich von Brody sind gescheitert.

Russische Angriffe im Abschnitt Zborow—Kozynich, an den von Brzeczany und Potutory nach Kozowa

führenden Straßen und westlich von Monasterzyska abgeschlagen.

Fortschritte westlich Moldawa und am Berge Tomnatt in der Bukowina.

Italienischer Kriegsschauplatz: Italienische Massenfürme bei Görz gescheitert.

Bei Plawa und Zagora, dann an der Dolomitenfront auf der Eruda del Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

16. August: Der Kaiser verlieh dem Oberleutnant v. Althaus, zur Zeit bei einer Fliegerabteilung, den Orden „Pour le mérite“.

Die Zahl der von England neuerlich auf die schwar-

zen Rissen gefestigt südamerikanischen Handelsfirmen beträgt 443.

Westlicher Kriegsschauplatz: Erfolgreiche englische Angriffe bei Pozieres.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Ergebnislose russische Angriffe nördlich des Dnjepr.

Die Karpathenhöhe Stara Wipeczyna nördlich von Capul in unserem Besitz.

Bei Horozanka (westlich von Monasterzyska) wiesen österreichisch-ungarische Truppen abermals heftige russische Angriffe ab.

Italienischer Kriegsschauplatz: Andauernde erbitterte Kämpfe östlich der Linie Salkano-Veretosa und bei Driachiatella im Görzischen.

Feindlicher Vorstoß bei Zagora gescheitert. Italienische Abteilungen im Abschnitt Monte Zebio-Monte Interrotto abgewiesen.

17. August: General Ruski zum Oberbefehlshaber der Nordfront ernannt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Das feindliche Feuer erreichte westlich von Wytschaete, sowie am und süd-

lich vom Kanal von La Bassée zeitweise große Heftigkeit.

Großer englisch-französischer Massenangriff, ebenso die mehrfachen, von den Franzosen bis zu fünf Malen versuchten nächtlichen Wiederholungen zwischen Pozieres und dem Fourcaux-Walde und zwischen Guilleumont und der Somme gescheitert.

Eindringen der Franzosen in unseren vordersten Graben bei Belloy in etwa 500 Meter Breite. Der Gegner östlich davon und bei Estrées abgewiesen.

Feindlicher Angriffsversuch im Chapitre-Walde vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heftige Angriffe der Russen gegen den Abschnitt Bafkow-Harbusow (zwischen Perepiniki und Pienaki) restlos abgewiesen.

Erfolgreiche feindliche Vorstöße bei Toustobaby-Konezaki.

In den Karpathen ist die Höhe Stara Dbechna (nördlich von Capul) genommen.

Russische Vorstöße südlich von Moldawa und an der oberen Wyszczyna gescheitert.

Kleine Chronik.

Oktober 1916.

Kempten. Des deutschen Volkes Opferwilligkeit und Dankbarkeit hat seit den ersten Kriegstagen mit unzählbaren freudigen Gaben sich unseren Helden zugewandt, die zum Schutze der heimischen Erde in offenen Feldschlachten oder im Schützengraben kämpften und siegten, sie hat im Zeichen des roten Kreuzes jenen vor allem die Treue gewahrt, die mit blutenden Wunden in die Heimat zurückkamen. Diese Dankbarkeit blieb auch am 1. Oktober 1916 nicht jenen versagt, die unsere Küsten vor dem Einfall unseres erbittertesten Feindes schützten und auf kühnen Seefahrten und siegreichen Schlachten nicht nur der Übermacht trauen, sondern ihr immer aufs neue schwere Schläge zufügen. Und so war auch der Marine-Opfertag allgemein von reichem Erfolge gekrönt. In Kempten stand im Mittelpunkt des Opfertages die Nagelung des Kriegswahrzeichens. Auf dem Plage vor der Freitreppe zur St. Lorenzkirche war gleichsam aus den Regenfluten des trübigen Samstags in die Sonnenhelle des festlichen Opfersonntags ein Unterseeboot emporgetaucht. Auf einem zerklüfteten Podium, von welchem hölzernen Geländer umfriedet, erhebt sich in freier künstlerischer Nachbildung aus Holz die staßgraue Form eines Unterseebootes, auf seinem Bug in Goldbuchstaben den stolzen Namen „U 9“. Den Kommandoturm, aus dem das Periskop herausragt, umschlingen die Worte „Fürs Vaterland“ und künden den Zweck des Wahrzeichens und die Bestimmung der Gaben, die den Erlös der Nägel bilden, an. Das Unterseeboot wurde von Herrn Architekt Friedrich Bogenhardt nach seinem Entwurf ohne Entgelt ausgeführt. Um 1/12 Uhr betrat Herr Landgerichtsrat Trölsch, als Vorsitzender der

Ortsgruppe Kempten des Deutschen Flottenvereins, zugleich Organisator und Leiter des Marineopfertages in Kempten, das Podium. Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu dem Festakt eingefunden, die Abordnungen der militärischen Vereine und Vereinigungen, elf an der Zahl, waren mit Fahnen und Standarten in geschlossenem Zuge zum Wahrzeichen marschiert. Unter den zur Teilnahme an der Nagelung geladenen Gästen waren eine Abordnung des Offizierkorps, ferner Vertretungen der Stadt und ihrer beiden Kollegien, der Pfarrämter, der staatlichen Behörden, der militärischen und verschiedenen Wohltätigkeitsvereine. Die einmütige Opferbereitschaft, die an diesem Tage im ganzen Deutschen Reich die deutsche Flotte mit ihren Gaben bedenkt, hob Herr Landgerichtsrat Trölsch in erster Linie in seiner Festrede hervor. Wir haben heute den Tag des Ernte-Dankfestes. Ein Ernte-Dankfest ist auch die Feier, die wir zusammen begehen, ein Dankfest für unsere deutsche Flotte. — Herr Landgerichtsrat Trölsch übergab dann das Wahrzeichen seiner Bestimmung, indem er die Vertreter der einzelnen Behörden und Vereine bat, die Nagelung vorzunehmen. Nach Schluß der offiziellen Nagelungen wurde das Wahrzeichen zur allgemeinen fleißigen Nagelung übergeben. Den musikalischen Rahmen zu der Feier gab die Kapelle des 1. Jäger-Ersatzbtl., die durch den Vortrag ihrer besten Stücke die Menge unterhielt. Am Nachmittag veranstaltete die Kapelle ein Konzert in den Säleshallen, dessen Erträgnis ebenfalls dem Marine-Opfertag zufloß.

Als Erträgnisse des Marine-Opfertages wurden uns gemeldet: von Oberdorf-Tiefenbach 1000 M., Kempten mit den Gemeinden St. Mang und St. Lorenz 10000 M.,

Weitnau 210 M., Schrattenbach 140 M., Reicholzhied 138 M., Durach 100 M., Sulzberg 70 M., Sibratschhofen 12 M., Maierhöfen 500 M., Holzgünz 200 M., Nonnenhorn 268 M., Wasserburg 211 M., Hege 51 M., Waltenhofen 180 M., Lindau 1833 M., Kaufbeuren 2243 M.

Die Moskafanien sollen in diesem Jahre in erster Linie zur Ölgewinnung verwandt werden, da sie ein für menschliche Ernährung durchaus geeignetes wohlfeil schmeckendes Öl enthalten. Die Preßrückstände werden zur Wild- und Viehfütterung verwendet.

In Tirol und Vorarlberg wurde im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Butter die Fettkäseerzeugung verboten.

Die Eierverorgungsstelle hat, um dem Eiermangel zu steuern, den Grundpreis für das Ei neuerlich um 1/2 Pfennig erhöht. Ob nun die Hühner eifriger legen, wenn sich der Verdienst der Händler erhöht, muß bezweifelt werden.

Das Ergebnis der 5. Kreditsanleihe beträgt 10,59 Milliarden Mark! Die Gesamtzeichnungen auf die fünf deutschen Kreditsanleihen überschreiten hiemit den Betrag von 46,5 Milliarden Mark. — Wir haben es wiederum vermocht, was unsere Feinde für unmöglich hielten: „Sieg auf der ganzen Linie!“ so halt es heute durch die deutschen Lande. Zerföhelt liegen die übermütigen Hoffnungen unserer Feinde in Süd und West und Ost vor der stahlharten Mauer, die unsere braven Erzieher in unvergleichlichem Todesmut mit ihren eigenen Leitern erdichtet, zerstoßen sind die wilden Beutegier anstürmenden Horden unserer doppelzüngigen Freunde von ehedem vor dem klitzenden Schwert der rächenden Gerechtigkeit und dem in treuer Waffenbrüderschaft gemeinsam geführten Schlage und heute — ein Sieg nicht minder glänzend und folgenreich — das Ergebnis der fünften deutschen Kredits-

anleihe! Die Zeiten waren wahrhaftig nicht dazu angetan, einen solchen vollgültigen Erfolg erhoffen zu lassen. Fast die ganze Welt, soweit sie waffenkundige Völker umfaßt, ist uns zu öffnen oder verfesten Feinden erstanden, und es wäre töricht, zu verneinen, daß die letzten Kriegserklärungen an Deutschland einen tiefen Eindruck hinterlassen haben; die Schlußfolgerungen aus diesen Geschehnissen waren für den denkenden Volksgenossen nur allzu naheliegend. Hart lastet Englands von schöner Habgier geballte Faust, wenn auch nur augenblicklich, auf unserem wirtschaftlichen Leben, Unenträgliches fast für deutsches Wohlleben hat die Abschnürungspolitik des nimmermatten Krämervolkes zu schaffen gewußt. Indes das Vaterland rief, wollte keiner zurückweichen. Alle kamen sie und schlepten Stein um Stein herbei, bis ein Bau entstanden war von solch wuchtiger Größe und Geschlossenheit, daß die neidischen Kreaturen ringsum erzittern mögen, wenn sie ihn erschauen. 46,5 Milliarden hat das deutsche Volk bisher dem Reich zur Kriegsführung zur Verfügung gestellt. Wir können hier von einer Volksanleihe sprechen, denn die Zahl der kleinen Zeichnungen bis zu 2000 M. ist von 1177235 (78,6 Prozent) der ersten Anleihe auf 5279645 (90 Prozent) der vierten Anleihe gestiegen. Die Schlacht ist geschlagen, der Sieg errungen! Ein Sieg, dessen das ganze deutsche Volk sich von Herzen freuen darf und an dem weiteste Kreise der Bevölkerung Anteil haben. Ein neuer Beweis unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Zum Schutze des Vaterlands, zum Schutze der heiligsten Güter der Nation, zum Schutze von Herd und Familie hat sich auch diesmal der Aufmarsch der Milliarden mit Sicherheit vollzogen.

Im Bezirke der Reichsbanknebenstellen wurden gezichnet: Kempten 8105000 M. (insgesamt 46605600 M.), Kaufbeuren 2500000 M. (11000000 M.), Lindau 2000000 M. (11000000 M.).

Das Eisene Kreuz.

Voll Mut geweiht das junge Blut
Und eingesetzt Herz und Hand

In Schutz und Ruh
Fürs Vaterland!

II. Klasse.



Henkel Anton, Leutnant der Reserve bei der Maschinengewehr-Komp. des 1. bayer. Jägerbataillons. Leutnant Henkel ist am 14. Oktober 1892 zu Aitrang i. Allgäu geboren und diente 1911/12 als Einjährig-Freiwilliger bei der Masch.-Gewehr-Komp. in Augsburg. Am 2. Mobilmachungstage rückte er nach Kempten ein und kam von dort als Oberjäger nach München zur neuformierten Maschinengewehr-Kompagnie des 1. Jäger-Bataillons. Mit dieser rückte er im August 1914 ins Feld und beteiligte sich als Gemeindeführer und später als Maschinengewehr-Zugführer an den Kämpfen des 1. Jäger-Bat. bis Ende Mai 1915. Nachdem er bereits im Februar 1915 das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern erhalten hatte, wurde er in demselben Jahre für seine Tapferkeit und Pflichttreue mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im gleichen Jahre erfolgte bei der 4. Ersatz-Masch.-Gew.-Komp. 1. A. K. seine Beförderung zum Leutnant. Am 8. Dezember 1915 rückte Leutnant Henkel mit einer neu aufgestellten Masch.-Gewehr-Formation wieder an die Front. Für seine Verdienste als Führer derselben wurde dem todesmutigen Offizier Ostern 1916 der Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen.



Funk Wilhelm, Gefreiter im 20. Inf.-Regt. F. wurde am 26. Jan. 1893 zu Leeder, Wl. Kaufbeuren, geboren. Er verzog später mit seinen Eltern nach Schellborn bei Kempten und ist von Beruf Bahnarbeiter. Am 21. Okt. 1913 rückte er zum 20. Inf.-Regt. ein, zog zu diesem am 14. Sept. 1914 ins Feld und erwarb sich durch sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz. Seit dem 7. Aug. 1916 schmückt es die Brust des wackeren Gefreiten, der infolge Gasvergiftung eine Zeitlang schwer krank darniederlag, nach seiner Genesung aber wieder zu den Waffen eilte.



Scheufele Jakob, Soldat in der 12. Komp. des 1. Inf.-Regts. Sch. ist am 25. Febr. 1895 zu Weidenbühl bei Memmingen geboren und war vor seiner Kriegseinberufung zum 12. Inf.-Regt. am 23. Jan. 1915 in Woringenwälder als Stallschweizer tätig. Am 17. Juli 1915 rückte er zum 1. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 6. Juni 1916 für einen schwierigen Patrouillengang mit dem Eisernen Kreuze belohnt.



Wesler Adolf, Gefreiter in der 1. Komp. des Jäger-Regiments Nr. 3, geboren zu München am 15. Februar 1892. Er arbeitete in Hinterseim als Nagelschmied, betätigte sich aber im Sommer als Hirte auf der Alpe Mitterhaus (Kettenschwantal). 1912 rückte er zum 12. Inf.-Regt. ein. Zu diesem zog er am 8. August 1914 ins Feld, wurde zehn Tage später zum Alpenkorps versetzt und am 24. Mai 1915 zum Gefreiten befördert. Seit September 1915 kämpfte er beim Jägerregiment Nr. 3, bei dem er im Sommer 1916 verwundet wurde. In seiner Eigenschaft als Sanitäter erwarb sich W., der auf verschiedenen Kriegsschauplätzen tätig war, durch Versorgung von Verwundeten in der vorderen Stellung das Eisene Kreuz, das ihm am 6. Juli 1916 verliehen wurde.



Kteler Matthias, Schütze bei der Maschinengewehr-Komp. des 20. Inf.-Regts. A. — im Zivilberuf Spengler — wurde am 29. Dez. 1894 zu Markt Oberdorf geboren und war dortselbst bei Herrn Spenglermeister Strafer als Gehilfe tätig. Am 7. Nov. 1914 rückte er zum 20. Inf.-Regt. ein und zog am 23. März 1915 zu diesem ins Feld. Weil er bei Abweisung feindl. Angriffe bei seinem Maschinengewehr erfolgreich standgehalten hat, wurde der wackere Schütze, der am 3. April 1916 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhalten hat, am 23. Juni 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Dietrich Andreas, Gefreiter und Hornist im 15. Inf.-Regt. Geboren zu Leeder, Wl. Kaufbeuren, am 4. Dez. 1893, arbeitete D. auf dem elterlichen Konsumanwesen, bis er am 22. Okt. 1913 zum 15. Inf.-Regt. nach Neuburg einrückte mußte. Mit diesem zog er am 1. Mobilmachungstage dem Feinde entgegen und wurde am 22. Juni 1916 für sein heldenhaftes Verhalten bei einem Sturmangriff mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Bereits am 28. September 1915 wurde dem tapferen Gefreiten das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen.



Wolf Matthäus, Soldat in der 12. Komp. des 1. Inf.-Regts., geboren als Landwirtssohn am 9. Febr. 1895 zu Woringenwälder, wo er als Landwirt tätig war. Am 23. Jan. 1915 rückte er zum 12. Inf.-Regt. ein, zog am 17. Juli 1915 zum 1. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 6. Juni 1916 für Überbringen einer Meldung während eines Sturmangriffes mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Drauhle Michael, Gefreiter in der 1. Komp. des 3. Marine-Inf.-Regts. D. wurde am 23. Mai 1891 zu Ungerhausen bei Memmingen geboren und ist von Beruf Maschinenschlosser. 1911 rückte er zum 1. Seebatl. nach Wilhelmshaven ein, wurde im Januar 1912 zur Deutschen Schutztruppe nach China abkommandiert und arbeitete in der deutschen Zentrale in Peking als Maschinbauer, bis er am 20. April 1914 in die Heimat entlassen wurde. Dann war er als Auto-Maschinbauer in München tätig. Am 1. Mobilmachungstage rückte er zum 3. Marine-Inf.-Regt. ein, zog mit diesem auf den Kriegsschauplatz und wurde am 20. Juni 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde, besonders bei mehreren Sturmangriffen, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Häfeler Andreas, Gefreiter in der 5. Komp. des 2. Marine-Inf.-Regts., geboren zu Kronburg am 21. März 1883. Er diente von 1903—06 beim 2. Seebatl. in Wilhelmshaven und war dann in der Ziegelei und Landwirtschaft seines Vaters tätig. Im Aug. 1914 rückte er mit dem 2. Marine-Inf.-Regt. ins Feld, machte sämtliche Kämpfe und Sturmangriffe seines Regiments mit, bis er am 17. Dez. 1914 durch ein Explosionsgeschloß schwer verwundet wurde. Weil er bei der Erstürmung von ... am 11. Nov. 1914 äußerst tapfer gekämpft hat, wurde H. am 16. Juni 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Berchtold Leopold, Gefreiter bei der 2. Art.-Mun.-Kolonne, Staffel I. B. wurde am 10. Jan. 1884 zu Buchloe geboren und war dortselbst vor Ausbruch des Krieges bei Herrn Sattlermeister Heiner. Berchtold als Sattler tätig. Er diente von 1904—07 beim 4. Chev.-Regt., wurde aber am 3. Mobilmachungstage zum 9. Feldart.-Regt. einberufen und zog am 20. Aug. 1914 zur 2. Art.-Mun.-Kolonne, Staffel I ins Feld. Für sein heldenhaftes Verhalten wurde dem Wackeren am 1. Juli 1916 das Eisene Kreuz verliehen. — Die gleiche Auszeichnung erkämpfte sich sein Bruder



Berchtold August, Unteroffizier im 20. Inf.-Regt., geboren zu Buchloe am 3. Mai 1891. Nachdem er von 1911—13 beim 12. Inf.-Regt. seine Militärpflicht erfüllt hatte, war er in Kempten als Bäcker tätig, bis er am 1. Aug. 1914 zum 20. Inf.-Regt. einrücken mußte, zu dem er vier Tage später ins Feld zog. Bereits am 20. April 1915 mit dem Militärverdienstkreuz mit Schwertern geschmückt, wurde B. im Juli 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Ein Bruder der beiden Ausgezeichneten, Friedrich Berchtold, erlitt am 25. Sept. 1914 den Heldentod.



Keiser Joseph, Soldat in der bayer. Mineurkomp. Nr. 3. Er wurde am 19. März 1892 zu Eichholz bei Schratzenbach geboren und war vor Kriegsausbruch bei Herrn Gutsbesitzer Waibel in Halde bei Kempten bedienstet. Am 9. August 1914 rückte er nach Lindau zum 20. Inf.-Regt. ein und zog am 22. Okt. des gleichen Jahres zur bayer. Mineurkomp. Nr. 3 ins Feld. Am 11. Juli 1916 wurde K. mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er am 24. Mai 1916 einen Kameraden vom Tode des Ersticken durch Gase in einem Minenstollen gerettet hat. Die Angehörigen des also Geehrten, der auch Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern ist, wohnen in Sonthofen.



Martin Franz Kav., Kriegsfreiwilliger in der 3. Komp. des 15. Inf.-Regts. M. wurde am 19. Mai 1898 zu Markt Oberdorf geboren, wo er bei seinem Onkel, Herrn Malermeister A. Martin, als Malergehilfe tätig war. Am 25. Jan. 1915 rückte er als Kriegsfreiwilliger zum Inf.-Leib-Regt. ein, zog am 29. März 1915 zum 15. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 21. Juli 1916 für sein heldenhaftes Verhalten in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er am 25. Mai 1915 verwundet worden war.



Maier Josef, Reservist in der 12. Komp. des 3. Res.-Inf.-Regts. Zu Eglingen am 11. Jan. 1891 geboren, diente M. von 1911—13 beim 12. Inf.-Regt. in Neu-Ulm und war dann in Memmingen als Bierbrauer tätig. Am dritten Mobilmachungstage einberufen, zog er acht Tage später mit dem 3. Res.-Inf.-Regt. ins Feld und erwarb sich durch sein heldenhaftes Verhalten bei einem Sturmangriff, bei dem er ein Bein verlor, das Eisene Kreuz. Im Nov. 1915 wurde dem wackeren Kämpfer, der infolge seiner Verwundung als dienstunbrauchbar entlassen wurde, die wohlverdiente, ehrenvolle Auszeichnung verliehen.



Jocham Urban, Soldat bei der Radfahrerkomp. des 1. Jägerbat. Am 23. Mai 1895 wurde Jocham, der von Beruf Baumwart ist, in Eggatsweiler bei Lindau geboren, wo er auf dem elterlichen Anwesen tätig war. Am 5. Febr. 1915 rückte er zum 2. Ers.-Bat. des 20. Inf.-Regts. nach Lindau ein, wurde am 26. Aug. 1915 zur Radfahrerkompanie des 1. Jägerbataillons nach Kempten versetzt und zog zu dieser am 2. Nov. des gleichen Jahres ins Feld. Für bewiesene Tapferkeit im Gefecht und auf Patrouillen wurde Jocham am 28. Mai 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Peter Ignaz, Witzfeldwibel im 14. Res.-Inf.-Regt. P. wurde geboren am 26. Februar 1892 in Urlau, D.-A. Leutkirch, und ist von Beruf Käfer. 1912 rückte er zum 12. Inf.-Regt. ein, wurde am 11. Okt. 1913 zum Unteroffizier befördert und rückte bei Kriegsausbruch mit der Res. seines Regts. ins Feld, bei der er bereits am 15. Aug. 1914 Witzfeldwibel wurde. Zweimal verwundet, rückte der Wackerer nach seiner letzten Heilung am 25. Nov. 1915 zum drittenmal, und zwar fest zum 14. Res.-Inf.-Regt. ins Feld, wo ihm für sein hervorragend tapferes Verhalten am 25. März 1916 das Eisene Kreuz und am 2. Mai 1916 das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen wurde.



Wilgertshofer Jakob, Soldat in der 4. Komp. des Landsturm-Inf.-Bataillons Mindelheim. Geboren zu Pittersching am 28. März 1871, diente W. von 1892 bis 1894 beim 2. Inf.-Regt. und war vor Ausbruch des Krieges Steuerrevisor in Grönenbach. Am 1. Sept. 1914 rückte er zum Landsturm-Inf.-Bat. Mindelheim ein, zog am 23. Sept. 1914 zu diesem ins Feld und erhielt am 16. Juni 1916 für seine Pflichttreue in den Kämpfen seines Truppenteils 1915/16 und unerfrockenes Verhalten im feindlichen Feuer das Eisene Kreuz.



Niesler Hans, Unteroffizier in der 12. Komp. des 20. Inf.-Regts. Geboren zu Nigis, Gde. Wilhams b. Immenstadt, am 20. Mai 1893, arbeitete N. auf dem elterlichen Ökonomieanwesen, bis er 1913 zum 20. Inf.-Regt. nach Lindau einrückte mußte. Mit diesem zog er am 1. Mobilmachungstage ins Feld und wurde am 14. Juli 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er bereits im Oktober 1915 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhalten hatte.



Zeller Jakob, Fahrer bei der 1. bayer. Masch.-Gew.-Abt. der bayer. Kavallerie-Division. 3. wurde am 28. Mai 1891 zu Mollenmühle bei Heiligkreuz (b. Kempten) geboren und arbeitete auf dem elterlichen Anwesen. 1912 rückte er zur 1. bayer. Masch.-Gew.-Abteilung nach Lager Lechfeld ein, kam mit dieser im zweiten Jahre nach Landau und rückte von dort aus am 1. Mobilmachungstage ins Feld, wo er sich durch sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisernen Kreuz erwarb. Seit anfangs Juli 1916 schmückt es seine Heldenbrust.



Koneberg Ludwig, Gefreiter im 20. Inf.-Regt. K. wurde am 9. Okt. 1891 zu Kempten geboren und war vor Ausbruch des Krieges in Zürich als Maurer tätig. Am 9. Aug. 1914 rückte er zum Meutendepot des 20. Inf.-Regts. ein und zog zu diesem am 24. Okt. des gleichen Jahres ins Feld, wo er sich durch einen Ordnonanzgang das Eisernen Kreuz erwarb. Seit dem 13. Juli 1916 schmückt es seine Heldenbrust.



Staps Kaver, Soldat im 4. Infanterie-Regt. Geboren als Ökonomieohn zu Oberdeusch, Gde. Weiffense bei Füssen, am 28. Januar 1892, rückte St. 1913 zum 4. Inf.-Regt. nach Weß ein und zog mit diesem bei Kriegsbeginn ins Feld. Durch tapferes Verhalten vor dem Feinde erwarb sich der Wackerer das Eisernen Kreuz, das seit dem 30. Mai 1916 seine Heldenbrust schmückt.



Hebele Jakob, Gefreiter im 1. Res.-Jäger-Batl., geboren zu Amberg bei Buchloe am 9. Juni 1890. Nachdem er von 1910—12 beim 1. Jäger-Batl. seine Militärpflicht erfüllt hatte, arbeitete er als Schweizer auf Schloß Hurlach, bis er am ersten Mobilmachungstage mit seinem aktiven Bat. ins Feld zog, wo er sich durch sein heldenhaftes Verhalten das Eisernen Kreuz erwarb.



Hindelang Michael, Soldat in der 7. Komp. des 20. Inf.-Regts. Geboren zu Sulzschneid bei Markt Oberdorf am 9. Juli 1889, arbeitete H. auf dem elterlichen Ökonomieanwesen und erfüllte seine Militärpflicht von 1911—13 beim 12. Inf.-Regt. Bei Ausbruch des Krieges rückte er mit dem 20. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 25. Juli 1916 für sein tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff am 1. Juni 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er am 22. April des gleichen Jahres das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhalten hatte.



Briehle August, Sanitätsunteroffizier im 12. Inf.-Regt., geboren zu Mattsies am 28. August 1885. Er diente von 1905—07 beim 20. Inf.-Regt., wurde in Neu-Ulm zum Sanitäter ausgebildet und arbeitete nach seiner Dienstzeit wieder auf dem elterlichen Ökonomieanwesen, bis er am 12. August 1914 zum 12. Inf.-Regt. einrückte mußte. Am 6. März 1916 kam er zu diesem ins Feld und verdiente sich durch mutvolle Ausdauer bei Behandlung der Verwundeten in der ersten Kampflinie während der Kämpfe des 25. und 26. Mai 1916 das Eisernen Kreuz.



Abele Anton, Soldat im 9. Feldart.-Regt., geboren zu Altusried am 8. Februar 1888. Er diente von 1908—10 beim 9. Feldart.-Regt. und war vor Ausbruch des Krieges als Ökonom in Burgberg tätig. Am 3. Mobilmachungstage rückte er zu seinem aktiven Regt. ein, zog Mitte August 1914 zu diesem ins Feld und wurde am 5. Juli 1916 für sein heldenhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Irber Josef, Soldat im 16. Inf.-Regt. J. wurde am 22. Mai 1882 zu Reifach in Niederbayern geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer Packer bei Firma Kuch in Kempten. Am 1. Dez. 1914 wurde er einberufen und zog am 2. April 1915 zum 16. Inf.-Regt. ins Feld, wo er sich durch Patrouillengang das Eisernen Kreuz erwarb. Seit dem 28. Februar 1916 schmückt es seine Heldenbrust.



Mesfmer Urban, Soldat in der 8. Kp. des 12. Inf.-Regts. Geboren zu Nieden bei Füssen im Jahre 1887, diente M. von Beruf Ökonom, 1905/06 beim 20. Inf.-Regt. Im August 1914 rückte er zum 12. Inf.-Regt. ins Feld und wurde anfangs Juni 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er seinen schwer verwundeten Leutnant aus dem stärksten Artilleriefeuer geholt hat.



Nieder Martin, Soldat im 20. Inf.-Regt., geboren zu Mensberg am 9. Juni 1890. Nachdem er von 1910—12 beim 15. Inf.-Regt. seine Militärpflicht erfüllt hatte, war er in Dießenhofen als Käfer tätig, bis er am 3. Mobilmachungstage mit dem 20. Infanterie-Regt. gegen den Feind zog. Bereits am 29. Nov. 1915 für sein standhaftes Aushalten mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern belohnt, erhielt der Tapfere am 13. Juli 1916 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisernen Kreuz.



Hammele Marie, Telephonist beim Regimentsstab des 20. Inf.-Regts. H. wurde am 14. Nov. 1893 zu Kempten geboren und arbeitete dorthin vor seiner Militärzeit als Säger im Sägewerk des Herrn Zacharias Hehl. 1913 rückte er zum 20. Inf.-Regt. ein und zog mit diesem am ersten Mobilmachungstage ins Feld. Für Ausbessern einer Telephonleitung unter stärkstem Artilleriefeuer wurde dem wackeren Soldaten am 4. Juli 1916 das Eisernen Kreuz verliehen.



Schön Georg, Soldat im 1. Inf.-Regt. Sch. wurde am 22. Jan. 1895 zu Oberrieden geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer als Diensthote in Altensteig bei Mindelheim tätig. Am 1. Juli 1915 rückte er nach Lindau zum Meutendepot des 20. Inf.-Regts. ein und zog am 1. Nov. 1915 zum 1. Inf.-Regt. ins Feld. Für sein heldenhaftes Verhalten wurde dem wackeren Krieger am 8. Juli 1916 das Eisernen Kreuz verliehen.



Kutter Klement, Soldat im 20. Inf.-Regt. Geboren zu Wolferschwenden am 1. Juli 1893, war Kutter vor seiner Militärzeit im Hutgeschäft des H. Rudolf Maury in Kempten als Ausgeber tätig und rückte am 1. Okt. 1913 zum 20. Inf.-Regt. ein, mit dem er am 1. Mobilmachungstage gegen den Feind zog. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde der wackerer Soldat am 20. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Friedl Matthias, Soldat im 5. Res.-Inf.-Regt. Geboren zu Wies b. Weiffense am 27. März 1894, war F. in Wald b. Markt Oberdorf als Dienstknecht tätig, als er am 7. Nov. 1914 zum 20. Inf.-Regt. einberufen wurde. Am 25. Febr. 1915 zog er zum 5. Res.-Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 6. Juli 1916 für schöne Patrouillenunternehmung mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die Angehörigen des also Geehrten wohnen in Füssen.



Prinz Joseph, Gefreiter in der Landw.-Fußart.-Batterie Nr. 352. Geboren zu Eienburg bei Memmingen am 13. Jan. 1884, diente P. von 1905—07 beim 1. Fußart.-Regt. und war vor Ausbruch des Krieges in Memilly (Lothringen) als Müller tätig. Am 11. Aug. 1914 rückte er zur Landw.-Fußart.-Batterie Nr. 352 ins Feld und wurde am 16. Mai 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er als Telephonist im schweren Artilleriefeuer zweimal die Telephonleitung instand gesetzt und beim darauffolgenden Sturmangriff hervorragendes geleistet hat.



Helmer Joseph, Soldat in der 2. Landwehr-Pion.-Komp. H. wurde am 4. April 1883 zu Schwangau geboren und ist im Zivilberuf Ökonom und Zimmermann. Er diente von 1904—06 beim 1. Pionierbatl. und arbeitete zuletzt als Ökonom in seiner Heimat (Horn bei Füssen). Am 20. Aug. 1914 rückte er zur 2. Landw.-Pion.-Komp. ins Feld und wurde am 16. Mai 1916 für Fleiß und tapferes Verhalten als Minenwerfer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Dodel Andreas, Soldat im preuß. Inf.-Regt. Nr. 175. Der Ausgewählte wurde am 10. März 1892 zu Memmingen geboren und arbeitete vor seinem Eintritt ins Heer als Zimmerer in Essen a. d. Ruhr. Im Oktober 1914 rückte er zum preuß. Inf.-Regt. Nr. 175 ein und zog zu diesem im November des gleichen Jahres ins Feld. Am 30. Mai 1916 wurde ihm für sein heldenhaftes Verhalten das Eisernen Kreuz verliehen.



Kurringer Ernst, Kriegsfreiwilliger im 2. Landw.-Inf.-Regt. K. wurde am 21. Okt. 1897 zu Memmingen geboren und war dorthin selbst Lehrling bei Herrn Schlossermeister Mos. Als Kriegsfreiwilliger zum Heere eingezogen, zog er im Januar 1915 zum 2. Landw.-Inf.-Regt. ins Feld. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde der junge Held am 20. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Küchle Otto, Obermatrose, geboren zu Mengen, D.-A. Saulgau, am 14. Dez. 1892. K. wurde Konditor und war zuletzt in Jony als Gehilfe tätig. 1911 rückte er freiwillig zur Marine ein und diente auf S. M. S. „Westfalen“. Für sein heldenhaftes Verhalten in der Seeschlacht am ... wurde K., dessen Angehörige die Frauerci zum „Anker“ in Memmingen besitzen, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Endraß Cyprian, Gefreiter in der 8. Komp. des 3. Landw.-Inf.-Regts., geboren als Schuhmachereisensohn am 24. Sept. 1876 zu Frankenhofen. Er diente von 1897—99 beim 20. Inf.-Regt. und ist im Zivilberuf Bahnarbeiter. Am 5. Mobilmachungstage rückte er zum 3. Landw.-Inf.-Regt. ein, zog mit diesem am 11. Sept. 1914 ins Feld und wurde, nachdem er im Aug. 1915 zum Gefreiten befördert worden war, am 25. Mai 1916 für schwere Patrouillengänge mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die Angehörigen des Helden wohnen in Kempten (Holzpläs).



Kössinger Ludwig, Soldat in der 7. Komp. des 20. Inf.-Regts., geboren zu Leinbas bei Kempten am 12. Jan. 1884. Er diente von 1905—07 beim 20. Inf.-Regt. und war vor Ausbruch des Krieges Sägewerksarbeiter bei Fitema Kaver Kiedle in Kempten. Am 6. Mobilmachungstage zum 20. Inf.-Regt. einberufen, rückte er Anfangs September 1914 zu seinem Regt. ins Feld und wurde am 13. Juli 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die Angehörigen des Helden wohnen in Ludwigshöhe bei Kempten.



Krumbacher Karl, Gefreiter bei der Landwehr des 2. württ. Alanneregiments Nr. 20, 3. Eskadron, geboren zu Geisenried bei Markt Oberdorf am 4. Juni 1888. Er diente von 1908—11 beim 2. Chev.-Regt. in Dillingen (wo er zum Gefreiten befördert wurde) und war vor Ausbruch des Krieges in Calw als Bäcker tätig. Bei Kriegsausbruch nach Ludwigsburg einberufen, rückte er mit dem 2. württ. Landw.-Alannereg. Nr. 20 ins Feld und erhielt am 20. Mai 1916 für sein heldenhaftes Verhalten das Eisene Kreuz.



Zirngibl Michael, Unteroffizier im 15. Inf.-Regt. 3. wurde geboren am 29. April 1879 zu Flossing bei Mühlhof und hatte in den Jahren 1901—03 beim 20. Inf.-Regt. in Kempten seiner Militärpflicht genügt. Dann war er in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben tätig, seit mehreren Jahren während der Erntezeit bei Herrn Bürgermeister Wetsch in Memhöf. Von hier aus rückte er am vierten Mobilmachungstag ein und zog mit dem 15. Inf.-Regt. ins Feld. Für ganz hervorragende Tapferkeit wurde er schon am 15. Sept. 1914 vom Infanteristen zum Unteroffizier befördert, im Herbst 1914 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und im Dezember 1915 mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet.



Hörmann Leander, Soldat in der 3. Komp. des 2. Inf.-Regts. H. wurde am 17. April 1895 zu Trunkelsberg bei Memmingen geboren und war vor seinem Eintritt ins Heer bei Herrn Jakob Pöppel, Bürstenmacher in Memmingen, als Bürstenmacher-Gehilfe tätig. Am 15. Jan. 1915 rückte er nach Neuburg zum Rekrutendepot des 15. Inf.-Regts. ein und zog am 17. Juli des gleichen Jahres zum 2. Inf.-Regt. ins Feld. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde bei einem feindl. Überfall wurde H. am 15. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Kiederle Simon, Soldat in der 11. Komp. des 20. Inf.-Regts. K. wurde am 19. Sept. 1892 zu Hensolgen bei Buchloe geboren und war vor seiner Militärzeit in Augsburg als Schreiner tätig. 1913 rückte er zum 20. Inf.-Regt. nach Lindau ein und zog mit diesem am ersten Mobilmachungstage ins Feld. Durch einen gefährlichen Patrouillengang, wobei er das rechte Bein verlor, erwarb sich K. das Eisene Kreuz. Seit dem 13. April 1916 schmückt es die Brust des tapferen Soldaten, der sich auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erkämpft hat.



Epp Martin, Soldat im 20. Inf.-Regt., geboren am 2. Juli 1888 zu Gemeinderied, Gde. Schrattenbach. Nachdem er von 1908—10 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau seine Militärpflicht erfüllt hatte, arbeitete er auf dem elterlichen Ökonomieanwesen, bis er bei Ausbruch des Krieges mit seinem Regiment ins Feld zog, wo er sich durch tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz erwarb, das ihm im September 1915 verliehen wurde. Am 6. Juli 1916 erhielt der wackere Soldat auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern.



Dtt Edmund, Gefreiter (Geschüßführer) bei der Minenwerferkompagnie 201. Gefreiter Dtt, Sohn des Herrn Ökonomieer Dtt in Kempten, wurde am 31. Jan. 1885 zu Eggen bei Kempten geboren. Er diente von 1907—09 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau und war vor Ausbruch des Krieges Ökonomieverwalter bei Herrn Kommerzienrat Eibler in der Kunsfmühle Pfaffenhausen bei Mindelheim. Am 11. Aug. 1914 rückte er als Schreiber beim H. Zahlmeister mit dem 3. Inf.-Regt. ins Feld, wurde später zur Minenwerferkomp. 201 versetzt und zum Gefreiten befördert. Für sein heldenhaftes Verhalten wurde Dtt am 4. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Unsere Helden.

Darf schuldet ewig euch das Vaterland,
Den ew'gen Lohn empfängt aus Gottes güt'ger Hand!



Weidle Ulrich, Soldat im 16. Inf.-Regt. 3. Komp., geboren am 26. Mai 1879 in Jttelsburg Gde. Grönenbach. Er erlernte im Betriebe des Vaters das Wagnerhandwerk und übernahm nach seiner Verheiratung das elterliche Geschäft. Am 1. Juni 1915 wurde er einberufen und am 28. Juli 1916 zog er ins Feld. Durch eine Granate am Kopfe getroffen, starb er am 11. Sept. 1916 den Heldentod. R. I. P.



Mayr Karl, Soldat im 4. Inf.-Regt., geboren am 20. Sept. 1893 in Geisenhofen, Gde. Ruderatshofen. Als aktiver Soldat zog er bei der Mobilmachung mit seinem Regiment, dem er seit einem Jahr angehörte, von Mes aus ins Feld. Bei einem Sturmangriff erlitt er am 3. Sept. 1916 den Heldentod. Wenige Tage zuvor war er mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden. R. I. P.



Wiedemann Franz Anton, Soldat im 1. Inf.-Regt., geboren am 3. Febr. 1879 in Mönchsdeggingen bei Nördlingen. Er lebte vor seiner Einberufung in Scheffau, wo er neben seinen Ökonomiearbeiten das Amt eines Postboten versah. Am 21. Juni 1915 wurde er einberufen, und am 12. Mai 1916 rückte er ins Feld. Am 23. August 1916 erlitt er den Heldentod. Eine Witwe trauert um ihn. R. I. P.



Schmid Josef, Soldat im 3. Jäger-Regt., geb. am 14. März 1896 in Sonderdorf, Gde. Volsterlang. Als Stütze seiner Mutter war er in deren Ökonomieanwesen bis zu seiner Kriegseinberufung tätig, die am 20. Okt. 1915 nach Lindau erfolgte. Von Immenstadt aus zog er am 23. Juni 1916 in den Kampf. Durch einen Brustschuß ließ er am 14. Sept. 1916 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Hindelang Johann, Soldat im 3. Inf.-Infanterie-Regt., 3. Komp., geboren am 31. Dez. 1890 in Sulzschneid. Er war zu Hause mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt, stand seit 25. Februar 1915 bei einem Ersagbatl. und rückte am 12. Mai 1915 ins Feld. Von einem Granatsplitter getroffen, erlitt er am 21. Aug. 1916 den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



Freudling Kaver, Landsturmmann im 16. Inf.-Regt., 4. Komp., geboren am 17. Mai 1893 in Eicherichwang, Gde. Bernbeuren, heimatisiert in Barntstein, Gde. Wald. Er arbeitete in der Landwirtschaft, bis er am 11. März 1916 nach Passau einberufen wurde. Am 29. Juli 1916 rückte er ins Feld. Durch einen Schuß in den Fuß am 14. Sept. schwer verwundet, ist er am 21. Sept. 1916 in einem Feldlazarett verschieden. R. I. P.



Vader Franz Sales, Unteroffizier im 16. Inf.-Regt. Er wurde in Niederdorf bei Fischen am 1. Jan. 1878 geboren und war in seiner Heimat als Zimmermann und zuletzt als Jagdaufseher beschäftigt. Bei Kriegsausbruch ließ er Frau und 2 Kinder in der Heimat zurück und zog mit dem 16. Inf.-Regt. ins Feld. Während eines Urlaubes ist er am 14. Okt. 1916 in Oberdorf gestorben. R. I. P.



Mitreiter Michael, Soldat im 15. Inf.-Regt., 6. Komp., geboren am 25. Juni 1878 in Grönenbach. Er lernte im Geschäft seines Vaters das Hafnerhandwerk, das er nach seiner Verheiratung übernahm. Am 2. Sept. 1915 kam er zu seiner militärischen Ausbildung nach Neuburg, und am 2. März 1916 zog er ins Feld. Er starb am 23. Okt. 1916 in schweren Kämpfen den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



Stöckler Joseph, Soldat im 3. Inf.-Regt., 10. Komp. Er ist geboren am 3. April 1892 in Bremewiech, Gemeinde Simmerberg, und war auf dem Anwesen seiner Eltern beschäftigt. Am 6. Nov. 1915 wurde er nach Lindau einberufen, und am 3. Mai 1916 kam er an die Front. Am 25. Juli 1916 erlitt er eine schwere Verwundung, der er nach vier Tagen in einem Feldlazarett erlag. R. I. P.



Fischugg Joseph, Gefreiter beim 16. Inf.-Regt., Maschinengewehrkomp., geboren am 13. Aug. 1891 in Kimmratshofen. Er war in seiner Heimatgemeinde bis zum 20. Okt. 1915 bedienstet, von wo er nach Kempten einberufen wurde. Am 16. Mai 1916 kam er ins Feld. Der unerschrockene tüchtige Soldat erlitt am 4. Okt. 1916 den Heldentod. R. I. P.



Kirmaier Sebastian, Bizefeldwebel und Offiziersstellvertreter im 17. Inf.-Regt., geboren am 17. Jan. 1888 in Niederlauterbach. In den Jahren 1908 bis 1910 diente er beim 20. Inf.-Regt., betrieb dann in Kempten eine Metzgerei und rückte am 3. Aug. 1914 nach Lindau ein. Für sein tapferes Verhalten erhielt er das Eisener Kreuz 2. Kl., und in Anerkennung seines ungewöhnlichen Mutes wurde ihm auch die goldene Verdienstmedaille verliehen. Ehe er sie tragen konnte, ist er infolge eines Druckschusses und einer Fliegerbombe am 1. Oktober 1916 gefallen. Frau und Kind trauern um den Tapferen. R. I. P.



Huber Ludwig, Soldat im 4. Inf.-Regt., geboren am 6. Dez. 1893 in Wörishofen. Seit 16. Okt. 1913 diente er beim 4. Inf.-Regt. in Mes, nachdem er vorher auf dem Ökonomiegut seiner Eltern beschäftigt gewesen war. Während der Mobilmachung zog er ins Feld und erwarb sich das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Krone und Schwertern. Am Morgen des 2. Sept. 1916 erlitt er durch einen Granatvortreffer den Heldentod. R. I. P.



Hener Johann Georg, Soldat im 16. Inf.-Regt., 10. Komp., geboren am 17. April 1891 in Nonnenhorn. Er besuchte die Obst- und Weinbauschule in Schönau bei Lindau, betätigte sich dann als Baumgärtner in Feuerbach bei Stuttgart und kam, nachdem er bei Beginn des Krieges in die Heimat zurückgekehrt war, im Nov. 1915 zur militärischen Ausbildung nach Lindau. Am 13. Mai 1916 kam er ins Feld. Durch einen Granatplitter erlitt er am 20. Aug. 1916 den Heldentod. R. I. P.



Kögl Wilhelm, Soldat im 2. Landw.-Inf.-Regt., 2. Komp. Er wurde am 28. Mai 1885 in Kempten geboren und war hier vor seiner Einberufung als Kaufmann tätig. Am 1. Aug. 1914 rückte er nach Neuburg ein, und nach seiner Ausbildung kam er am 14. Jan. 1915 zum 2. Landw.-Inf.-Regt. ins Feld. Am 7. März 1915 starb er infolge eines Granatvortreffers den Heldentod. R. I. P.



Enzensberger Max, Soldat im Inf.-Leib-Regt., geboren am 30. Jan. 1895 in Schwarzenbach, Gde. Nrieden. Nachdem er als Dienstinnecht in Wildpoldsried gearbeitet hatte, wurde er am 25. Jan. 1915 einberufen. Anfangs Juli 1916 zog er in den Kampf. Bei einem Patrouillengang ist er, von drei Kugeln getroffen, im Oktober 1916 gefallen. R. I. P.



Filser Andreas, Musketier im Inf.-Regt. 120, geboren am 14. Mai 1894 in Attenhausen. Er war auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern, das diese in Ziegelberg, Gde. Grönenbach, erworben hatten, tätig; später arbeitete er in Ulm und erhielt dort seit November 1914 seine militärische Ausbildung. Im März 1915 kam er an die Front; im Juni 1915 wurde er durch ein Schrapnell und im März 1916 durch einen Streifschuss am Kopf leicht verwundet. Als er am 22. Aug. 1916 einen schwerverwundeten Engländer bergen wollte, traf ihn eine feindliche Granate und schuf ihm sein Grab. R. I. P.



Hörmann Joseph, Gefreiter im 1. Jägerbataillon, 1. Komp., geboren am 19. März 1895 in Rüdcholz. Als Käfer war er in Furtenbach bei Durach bis zu seiner am 23. Jan. 1916 nach Freising erfolgten Einberufung beschäftigt. Am 24. Mai 1915 rückte er ins Feld. Anfangs August 1916 erhielt er für schneidige Patrouillengänge das Eisener Kreuz 2. Kl. Er wurde am 7. August 1916 durch Querschläger schwer verwundet und verschied am 2. Sept. 1916 im Lazarett zu Longjumeau. R. I. P.



Stadelmann Joseph, Soldat im 20. Inf.-Regt., 2. Kompagnie, geboren am 27. Jan. 1896 in Lindenuau, Gemeinde Scheffau. Er arbeitete auf dem elterlichen Ökonomieanwesen. Im Okt. 1915 erhielt er seine Einberufung nach Lindau. Er kam am 13. Juni 1916 ins Feld. Schon am 24. Juni verwundete ihn eine feindliche Granate schwer. In einem Lazarett in Pforzheim verschied er am 24. August, und am 28. August fand er auf dem Friedhofe seiner Heimatgemeinde die letzte Ruhestätte. R. I. P.



Hoch Johann Anton, Soldat im 16. Inf.-Regt., 10. Komp., geboren am 2. Juli 1891 in Nonnenhorn. Er war als Stütze seiner Mutter auf deren landwirtschaftlichem Anwesen tätig. Am 6. Nov. 1915 wurde er nach Lindau einberufen, und am 6. Mai 1916 zog er von dort aus ins Feld. Er hat sein Leben am 17. Juni 1916 dem Vaterland zum Opfer gebracht. R. I. P.



Dohr Joseph, Soldat im 19. Inf.-Regt., 8. Komp. Er wurde am 9. April 1895 in Unterdießen geboren, erlernte in Geisenhofen die Käseerei und war vor Kriegsausbruch in Broomen bei Waal beschäftigt. Am 25. Januar 1916 rückte er nach Neu-Ulm ein, und am 13. Juli kam er an die Front. Bei einem Sturmangriff am 30. Juli 1916 erlitt er den Heldentod. R. I. P.

Peter Dörfler Der Weltkrieg im schwäbischen Himmelreich in billiger Felddausgabe

Vornehme Ausstattung **Mk. 2.-** Dequemes
Tornisterformat

Josef Kösel'sche Buchhandlung / Kempten im Allgäu

EMIL SAUTER

Gegr. 1818 **KEMPTEN** Fernruf 175

Kolonial- und
Materialwaren
Zigarren · Zigaretten

Erste Allgäuer Glühluft-Kaffeebrennerei
mit Elektro-Betrieb.

Völkerrecht u. Landkrieg

Von Dr. Hans Götzle
206 Seiten kartoniert M. 2.-

Das Buch stellt das Landkriegsrecht systematisch für weite Volkskreise und zwar in der hierfür erforderlichen Form, d. h. so dar, daß die Rechtslage sofort durch Beispiele aus dem gegenwärtigen Kriege veranschaulicht werden. Das Werk ist zu empfehlen. Prof. Dr. Nehm, Straßburg.

Kempten im Allgäu
Verlag der Josef Kösel'schen Buchhandlung

Gustav Obwald, Kempten

Rathausplatz 15 und Gerberstraße

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

Vertreter der Wanderer-Fahrrad-Werke A-G. Schönau bei Chemnitz.

Fachmännische Reparatur-Werkstätte mit Elektro-Betrieb.

ALPURSA

Chocolade u. Cacao



der
Alpursa-Merke
Biessenhofen ~ Allgäu ~